

Laibacher Zeitung

N^o. 36.

Laibacher Zeitung
1826
Lai

Freitag den 5. May 1826.

Laibach.

Am 30. April hatten wir hier in Laibach das schöne Schauspiel eines Sonnen-Hofes. Der Himmel war leicht bewölkt, der Wind blies heftig aus Westen aber empfindlich kalt, und das Barometer stand 27 Zoll 8,1 Linien. Der regenbogenartig gefärbte Hof dürfte ungefähr 30 Grade im Durchmesser gehabt haben, und war vom Morgen bis Mittag sichtbar. Es bewährte sich auch dießmahl, daß diese Erscheinung den in der Luft schwebenden feuchten Dünsten zuzuschreiben ist; denn schon den andern Tag hatten wir Regen.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliesung vom 13. May 1826, folgende Privilegien zu verleihen geruhet:

I. Dem seligen Moschkowich und Salomon Schwanz, Handelsleute, wohnhaft zu Kohgony, bey Kaschau in Ungarn, für die Dauer von zehn Jahren, auf die Verbesserung: „alle Gattungen Schnittwaaren, d. i. Tuch, Cashmir und andere Woll-, nicht minder als Lein-, Baumwoll- und Seidenwaaren mittelst einer neuen Maschine zuzurichten, sie durch diese Zurichtung vor den Motten zu bewahren, und ihre Dauerhaftigkeit zu befördern.“

II. Dem Jacob Weiß, Handelsmann und Gutbesitzer, wohnhaft zu Verona Nr. 1809, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Verbesserung: „hell- und reinbrennende Wachs- und Unschlittkerzen zu verfertigen, welche länger als die gewöhnlichen dauern, und wovon erstere insbesondere auch noch den Vorzug haben, daß sie nie gepulzt werden dürfen, und bey dem Entzünden sowohl als bey dem Erlöschen einen angenehmen Geruch verbreiten.“

III. Dem Heinrich Savill Davy aus London, durch seinen Bestellten, den k. k. Hofagenten und Niederösterreichischen Regierungsrath Joseph Sonnleithner, zu Wien am Graben Nr. 1133 wohnhaft, für die Dauer

von fünf Jahren, auf die Erfindung: „mittelst Maschinen, einer Vorrichtung und eines besonderen Verfahrens, mit Ersparung an Zeit, Materialien und Handarbeit, alle Gattungen Häute durch mechanische Kräfte zu gärben, und eben diese Maschinen, diese Vorrichtung und dieses Verfahren auch auf die Färberey mehrerer Gegenstände anzuwenden.“

IV. Dem Friedrich Hoya, bürgl. Clavier-Instrumentenmacher, in Verbindung mit Michael Joseph Kindinger, Musikmeister, Ersterer wohnhaft zu Wien Vorstadt Wieden, Allee-gasse Nr. 76, und Letzterer zu Prag St. Nicolasplatz Nr. 20, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „an den Clavierinstrumenten aller Art, a) doppelt wirkende Resonanzböden, nämlich einen Resonanzboden unterhalb der Saiten, vor dem Eindringen der Luft, und vor allen schädlichen Einwirkungen von Hitze, Kälte u. s. w. verwahrt, und einem zweyten oberhalb, welcher bey der Bildung des Tones mit dem untern seine Wirkung vereinige; dann b) solche messingene Kapseln anzubringen, welche durch den Schlag an die Saiten nie herausgesprengt werden können, weder einem Stoßen, noch einer Reibung unterliegen, und keiner Einöhlung bedürfen, durch welche Erfindung die Stärke des Tones, die Dauer des Mechanismus, und die Haltbarkeit der Stimmung verdoppelt werde.“

Vom k. k. illhr. Landes-Gubernium. Laibach am 20. April 1826.

Deutschland.

Nach einem zu München, von Seite des Obersten Ceremonienmeisterstabes erschienenen Programm, werden Se. Majestät der König und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen am 25. April im großen Cortege der ersten Jubiläums-Procession beywohnen. Eine Beylage zur Münchener politischen Zeitung vom 18. April enthielt vollständig den von dem Hrn. Erzbischof von München und Freysing unterm 20. Februar publicirten Ablass.

Münchener Blättern zufolge soll die Verlegung der Universität von Landshut nach München nunmehr entschieden seyn.

P r e u ß e n.

Berliner Blätter vom 22. April melden: „Gestern wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, bey Zehlendorf, unter den Augen Sr. Majestät, von dem königl. Garder Corps ein Manövre ausgeführt, bey welchem der Herzog von Wellington in der Uniform des ihm als Chef verliehenen königlichen 28ten Infanterie-Regiments, und der Fürst Wrede gegenwärtig waren. Sr. Majestät hatten die Disposition dazu gegeben, leiteten die Haupt-Momente höchstselbst, und geruhten die fremden Generale mehrmahls auf die dem Manövre zum Grunde liegende Idee, so wie auf die tactischen Eigenthümlichkeiten der Armee aufmerksam zu machen. Die Ausführung war so vorzüglich, daß Sr. Majestät den Truppen Ihre höchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben haben. Nach dem Manövre sind Sr. Majestät nach Berlin zurückgekehrt. Der Herzog von Wellington hat seine Rückreise vom Manövre-Platz über Potsdam und Wittenberg angetreten. — Der königlich bayerische General-Feldmarschall, Fürst Wrede, ist über Weimar und Hildburghausen nach München von hier abgegangen.“

F r a n k r e i c h.

Der Marschall Marmont hat am 29. April die Reise von Paris nach St. Petersburg angetreten. Die Reise geht über Berlin, wo der Marschall einige Tage verweilen wird, um den dortigen Manövern beizuwohnen. Der Marschall wird, außer von seinen vier Adjutanten, von dem Grafen von Croix und den Grafen von Durat, als Ordonanz-Officieren, begleitet. Man glaubt, daß die Krönung des Kaisers Nicolaus am 13. Juny zu Moskau, und die Krönung dieses Monarchen, als König von Pohlen, in den ersten Tagen des Augusts, zu Warschau Statt finden werde.

S p a n i e n.

Ein früheres Blatt der *Etoile* enthält Folgendes aus Madrid vom 6. April: „Es scheint, die sowohl an der Küste von Galicien, als auf der von Santander und der baskischen Provinzen getroffenen außerordentlichen Vorkehrungen seyen das Resultat der Nachrichten, welche die Geständnisse Bajas und seiner Mitschuldigen, und die bey ihnen gefundenen Papiere, der spanischen Regierung gegeben haben. Folgendes ist, wenn man ziemlich gegründetem Gerüchten glauben darf, deren Hauptinhalt: Es soll zu London ein leitendes revolutionäres Comité bestehen, welches von Mina präsidirt wird, und wozu Romero Alpuente, Ruiz de la Vega und Flores Estrada, Exdepu-

te und wüthende Communerös, gehörten. Die nach London geflüchteten Revolutionärs sollen sich in zwey Gesellschaften, der *Labradores del bosque* (Arbeiter des Waldes), und der *Amigos del bien* (Freunde des Guten) versammeln. Diese Gesellschaften bestehen aus Franzosen, Italienern, Portugiesen und Spaniern. Man beschäftigt sich darin mit den Mitteln, Spanien vor allen Dingen zu revolutionären, und zu diesem Zwecke geben die Gesandten von Mexico, Columbia und Buenos Ayres den Geflüchteten Geld her. Die Hauptexpedition, welche sie vorbereiten, soll gegen Galicien gerichtet, und von einem Edelmann der Provinz, dem Oberstlieutenant der Artillerie, Pineyro, einem guten Militär, der sich *Maquis v. Bendana* nennen läßt, obgleich er nur der Bruder des wirklichen Marquis ist, befehligt werden. Ein anderer Militär aus Galicien, Namens Barros, ehemahliger politischer Chef von Coruna, und durch seine ausschweifenden Meinungen, so wie durch den Einfluß, welchen er auf einen Theil der Bevölkerung dieses Landes übt, wohl bekannt, wohnt in diesem Augenblicke zu Oporto in Portugal, und hält auf der Gränze von Spanien bey Tuy 6000 Gewehre verborgen. Zwey andere Revolutionärs, Cassedo, ein ausgezeichnete Artillerieofficier, und sein Schwiegervater Pacheco, ehemahliger Wundarzt und Journalist, ein Mann von wenig Fähigkeiten, bewohnen Lissabon und unterhalten Briefwechsel mit den einflußreichsten Personen in Portugal. Gesellschaften republikanischer Freymaurer sollen in Ferrol, Coruna, St. Jago, Cartagena, Valencia und Granada bestehen, und mit dem Comité zu London in Verbindung seyn. Die Exdeputirten Ovale und Polo wären mit dem beauftragt, was Gibraltar betrifft. Endlich hätte ein ehemahliger französischer Oberst, Mitglied des Comité, und der mit dem rechten Fuße hinkt, sich in den letzten Tagen des Monats Februar heimlich nach Spanien begeben sollen.“

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

Die wichtigste, in den letzten Zeitungen von Calcutta erhaltene Nachricht, weil sie zeigt, daß die englische Regierung jetzt entschlossen ist, den Krieg bis auf's Äußerste zu treiben, ist wohl die, daß Proclamationen an die Bewohner von Pegu erlassen worden sind, um sie in Kenntniß zu setzen, daß ihr Land von dem birmanischen Reiche getrennt bleiben solle, und sie zu versthern, daß der General-Gouverneur sie gegen ihre ehemahligen Gebiether schützen werde. Bey Abschließung des Waffenstillstandes hatte man den Birmanen erklärt, daß, im Fall der Friede nicht zu Stande käme, diese Maßregel

genommen werden würde. Die dem birmanischen Kaiser vorgeschlagenen Bedingungen, wären die Abtretung von Arracan, Scheduba, Martaban, Tavoy und Mergui, so wie die Bezahlung von zwey Crores Rupien (2 Mill. Pf. St.) an die Engländer, als Entschädigung für die Kriegskosten.

Unter den Londoner Concerten, in welchen englische und fremde Virtuosen diesen Frühling mit einander gewetteifert haben, zeichnete sich keines mehr aus, als das, welches Hr. Moscheles am 7. d. M. in den Regy-rooms gab. Außer dem Concertgeber, dessen Meisterstück ganz Europa kennt, dirigitte C. M. v. Weber die Aufführung mehrerer seiner Compositionen, und Hr. Kriesevetter, Professor der königlichen musikalischen Akademie und Mitglied der philharmonischen Gesellschaft, trug eine Solo-Partie vor, die den allgemeinsten Beyfall erwarb.

Die Sun vom 25 April enthält Folgendes: „Einem Schreiben aus Sidney (in Neu-Südwalen) zufolge, hat der Kaiser von China, in Folge des birmanischen Krieges, Vorichts-Maßregeln getroffen. Ein im erwähnten Hafen aus Canton angekommenes Schiff, hat die Abschrift einer Proclamation dahin überbracht, welche in der Hofzeitung von Peking erschienen war. Diese Proclamation lautet dahin, daß der Statthalter der an das birmanische Reich gränzenden Provinz Yune gemeldet habe, daß die Birmanen in einer Fehde mit den Engländern begriffen, und von denselben in mehreren Theilen geschlagen worden seyen. Er (der Statthalter) habe daher die unverzügliche Anlegung von Befestigungen und Thürmen, wodurch das Sinesische Gebieth vor einem gewaltsamen Einbruch einer der beyden kriegsführenden Mächte geschützt werden könne, angeordnet. Es wird hierauf bekannt gemacht, daß der Kaiser entschlossen sey, eine Linie von Festungswerken, auf der erwähnten Gränze des Reiches, anlegen zu lassen. Es war (fügt die Sun hinzu) längst bekannt, daß sich die Schemsucht der Chinesen, über kurz oder lang durch Vorichts-Maßregeln äußern werde. Daß die stets weiterrückende Annäherung unserer indischen Besitzungen an das himmlische Reich seit lange schon mit eben so viel Mißfallen als Unbehaglichkeit angesehen worden, ist offenkundig. Obgleich der Widerstand der Birmanen ihre Unterwerfung schwieriger als man geglaubt hatte, machen dürfte, so wird nichts desto weniger das wahrscheinliche Resultat dieses Krieges die Ausdehnung unsers indischen Gebietes bis zur Gränze von China hin seyn. Das himmlische Reich dürfte demnach, auf einer Seite mit Rußland und auf der andern mit der

ostindischen Compagnie unmittelbar in Verührung, aller seiner Gewandtheit nöthig haben, um nicht ins Gedränge zu kommen.“

Der Musikalien-Händler Howes in London hat dem Capellmeister Carl Maria v. Weber die Partitur seiner neuen Oper, *Deron*, welche unlängst in gedachter Hauptstadt mit vielem Beyfall aufgeführt wurde, für 1000 Guineen abgekauft.

Bath war neulich Zeuge von einer Gerichtsverhandlung über eine Art von Verbrechen, die nur England eigen zu seyn scheint. Einer der Menschen, welche die Engländer scherzweise *Auferstehungsleute* (Resurrection-Men) nennen, war vor Gericht gezogen. Er hatte sich, wie sich ergab, schon von seinem sechsten Jahre an, mit dem Geschäft, Leichen auszugraben, befaßt, und ihrer mehr als 2000 zu anatomischen Zwecken verkauft. Zu Zeiten, wenn dieser Artikel selten war, hatte er für einen Körper wohl 10 Guineen erhalten. Er war schon acht und zwanzig Mal dieserhalb vor Gericht gewesen, aber bis auf zwey Mal so glücklich gewesen, durchzuschlüpfen. Er hatte mit einem Gehülfen ein Haus an einem Kirchhofe gemiethet, wo sie die Gelegenheit abfaßen und die Zeit wahrnahmen, und waren so thätig gewesen, daß sie zwischen October bis Februar den Kirchhof um 45 Leichen bestohlen haben. Diese wurden in Körbe gepackt und durch die Post nach London geschickt. Als man die Entdeckung machte, fand man vier tode Körper in seinem Hause und eine große Menge Knochen, die zu anatomischem Gebrauche präparirt wurden. Der Beschuldigte läugnete nicht, beklagte sich aber bitter, daß ihn die Herren Ärzte, wider Versprechen, im Stich ließen. Er wurde zu 100 Pf. St. Strafe und einjähriger Haft verurtheilt, nachdem er vorher sehr um Vinderung derselben gebethen, woben er den Nutzen vorstellte, den sein Gewerbe der Welt leiste. Als Beweis seiner Loyalität führte er an, daß, als Se. Majestät unlängst einen Schwaden gehabt, der eine wundärztliche Cur nöthig gemacht, er zu einer vorläufigen Operation vier Subjecte angeschafft, wovon zwey für den

V o h l e n .

Die preussische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 8. April: „Der siebente dieses Monats wird für die polnische Nation ein unvergeßlicher Tag bleiben, an welchem der allerhöchsten Verordnung gemäß die Trauerfeier zum Andenken des verstorbenen Kaisers und Königs Alexander I. Statt gefunden hat. Seit Augustoll. Zeiten sah man hier keine so feyerliche Begebenheit; Se. kais. Hoh. der Großfürst Constantin commandirte die Truppen beyder Nationen, und folgte im Leichenzuge der Baher nach, auf welcher das Brustbild des Verewigten aufgestellt war. In der Cathedraalkirche wurde

Das Hochamt von Sr. Excellenz dem Erzbischof und Vicar des Reichs gehalten, bey welchem der Bischof von Krakau, Woronicz, eine kraftvolle Leichenrede hielt. Das Requiem wurde von 300 Musikern ausgeführt. Der Trauerzug bestand in 10 Abtheilungen in folgender Ordnung: 1) der Vicepräsident sammt der Municipalitäts-Wache, der Platz-Commandant und die erste Division der Schönen-Cavallerie; 2) die Bürgerwache, welche von dem Präsidenten der Municipalität angeführt wurde, die Kaufmannschaft und die Zünfte, letztere trugen Fahnen mit Flor bedeckt; 3) die Zöglinge der Hospitäler und die Geistlichkeit, bestehend aus Ordens- und Weltgeistlichen; 4) die hier befindlichen Behrankalten, das Lyceum, die Universitäts, sammt ihren Lehrern und Rector; 5) die Landbothen und Deputirte sämtlicher Wojwoodschaften; 6) die Generale, welche die Orden des verstorbenen Kaisers, und die Senatoren, welche die Insignien der Königswürde trugen; 7) der Trauerwagen hinter welchem das Pferd des Kaisers vom Hofstallmeister geführt wurde. Vor dem Trauerwagen aber gingen der Großceremonienmeister, Großstallmeister und der Hofmarschall; 8) der königliche Statthalter, von seinen Adjutanten umgeben, der Präsident des Senats, die Senatoren und Minister, Staatsräthe und die anwesenden hohen Fremden und Consuls; 9) die übrigen hohen Beamten, und 10) das Militär. Der Zug begann um 9 Uhr Morgens und ging vom Schlosse an durch die Krakauer Vorstadt über den sächsischen Platz, die Binden und Langenstrasse, dann über die Meth- und Senatorenstrasse bis in die Cathedral-Kirche.

Brasilien.

Pariser Blätter vom 17. April melden aus Rio de Janeiro vom 5. Februar: „Se. Majestät der Kaiser Dom Pedro hat eine Proclamation an die Einwohner von Rio de Janeiro erlassen, worin Er seinen Entschluß ankündigt, die Provinz Bahia zu besuchen, um das Versprechen zu erfüllen, welches Er den Bewohnern dieser Provinz gegeben hatte, sie, nach erfolgter Anerkennung der Unabhängigkeit von Brasilien, mit Seiner Gegenwart zu beehren, und ihnen persönlich seinen Dank für ihre Treue und Anhänglichkeit an Seine Sache zu bezeugen. Se. Majestät gedenken bis zur Eröffnung der Versammlung der Reichsstände, welche am 5. May Statt finden sollte, wieder in Rio de Janeiro zurück zu seyn, wo Sie den Kronprinzen und die drei Prinzessinnen, Ihre Töchter, zurücklassen. — Am 25. Jänner war folgendes kaiserliche Decret bekannt gemacht worden: „Da Ich der Einladung Folge zu leisten wünsche, die Mir, durch das Organ meines bevollmächtigten Ministers in London, von Seite der columbischen Regierung zugekommen ist, an dem Congresse, der sich zu Panama versammeln soll, Theil zu nehmen, wo wichtige Maßregeln, welche dazwischen können, das künftige Schickal der verschiedenen unabhängigen Staaten Amerika's festzustellen, vorgeschlagen und erörtert, die wahren Grundsätze ihrer gegenseitigen politischen Verhältnisse aufgestellt, und die legitimen und wohlverstandenen Interessen der europäischen Mächte, und überhaupt der übrigen Theile der civilisirten Welt,

„nach den Formen ihrer respectiven Regierungen, und den lichtvollen Grundsätzen des Völkerrechtes in Betrachtung gezogen werden sollen; — und da dieses Geschäft einen durch seine Kenntnisse, seine Talente und seinen Patriotismus ausgezeichneten Mann erfordert, so habe ich für dienlich erachtet, den Theodor Biancardi, Mitglied Meines Rathes, zu Meinem Bevollmächtigten bey besagtem Congresse von Panama zu ernennen. Unterz. D. Pedro.“

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 27. April 1826.

- Fr. Franz Frühbeck, optischer Vorsteher, von Klagenfurt.
- Den 28. Hr. Niclas v. Fabris, Güterbesitzer, von Görz nach Wien. — Hr. Joh. del Bue, Fähnrich vom k. k. Inf. Reg. Baron Maner, von Padua nach Ofen. — Hr. Franz Cardachi, Handelsmann, von Triest, u. Hr. Jos. Caronti, Handelsmann, von Mailand, beyde nach Wien.
- Den 29. Hr. Joseph v. Burger, k. k. Subernalrath, von Grätz nach Triest. — Hr. Wilhelm Dollhoff, k. k. Kreis Ingenieur, mit Gattin, von Prag. — Hr. Ignaz Kayser, Handelsmann, von Grätz. — Hr. Joh. Niclas Weiß, Mechaniker, mit Gattin, von Grätz.
- Den 30. Hr. Emanuel Graf v. Stedel, k. k. Kreiscommissär des V. u. W. W., und Hr. Carl Steinböck, k. k. Subernal-Conceptist, beyde von Wien.
- Den 1. May. Hr. Alexander Begbie, engl. Edelmann, v. Neap. u. Hr. Georg Kellermann, Kaufmann, v. Triest, beyde nach Wien.

Curs vom 29. April 1826.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	89 3/4	
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 3/3	
Verloste Obligationen u. Ara.	zu 5 v. H.	} Mi 89 9/16
rial-Obligationen der Stände	zu 4 1/2 v. H.	
von Tyrol	zu 4 v. H.	} C —
	zu 3 1/2 v. H.	
Carl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	130 1/2	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 1/4	
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	35 2/5	

Banfactien pr. Stück 1065 in C. M.

Für 100 in Conventions-Münze 250 in Wiener-Währung.

Wasserstand des Laibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke:

Den 4. May: 5 Zoll 6 Linien ober dem Nullpuncte.